

Menschen mit
Demenz **als**
Kundinnen und
Kunden **in** Optik
und Optometrie

Bestimmte Augenkrankheiten und Sehprobleme treten erst mit fortgeschrittenem Alter auf und können bei Menschen mit Demenz zu zusätzlichen Schwierigkeiten führen. Als **Optiker_in** oder **Optometrist_in** sind Sie deshalb besonders gefordert, wenn ältere Personen zu Ihrem Kundenkreis zählen.

Wie kann sich Demenz bei einer Kundin, einem Kunden zeigen?

Die Person...

- wirkt äusserlich vernachlässigt oder ist für die Jahreszeit unangemessen gekleidet
- ist weniger selbstständig als bisher, fragt Selbstverständliches nach
- erkennt Gegenstände, Menschen und Orte oft nicht wieder
- zeigt sich in alltäglichen Situationen unruhig, verwirrt, ängstlich
- hat Mühe sich auszudrücken: findet die richtigen Worte nicht und verwendet gewisse Wörter sinnfremd
- findet sich in der Umgebung nicht zurecht oder reagiert ängstlich auf Untersuchungen und Geräte
- wiederholt sich, behauptet etwa immer wieder, sie habe ihre Brille verloren
- handelt oder entscheidet ungewöhnlich, oder macht widersprüchliche Aussagen, z.B. bei Sehtests
- hält wiederholt die vereinbarten Termine nicht ein, bringt die Wochentage durcheinander, kommt zu ungewohnten Zeiten in Ihr Geschäft
- hat Mühe, Formulare auszufüllen oder zu unterschreiben
- gibt unpassende Antworten auf Ihre Fragen
- zeigt Schwierigkeiten beim Bezahlen.

Tipps zum Umgang

/ Beruhigen Sie die Kundin, den Kunden, wenn sie oder er wiederholt ins Geschäft kommt, im Glauben die Brille verloren zu haben. Ermutigen Sie die Person, nochmals danach zu suchen.

/ Kommt die Person mehrmals, um eine neue Brille zu kaufen, schlagen Sie vor, eine nahestehende Person mitzunehmen. So kann diese ihr bei der Auswahl der Brille behilflich sein.

/ Planen Sie fürs Bestimmen der Brillengläser mehr Zeit als üblich ein. Halten Sie die Wartezeit kurz.

/ Vermeiden Sie allzu ausführliche Erklärungen, wenn Ihre Kundin, Ihr Kunde sich sichtlich nicht wohlfühlt.

/ Geben Sie Erklärungen und Anweisungen schriftlich mit.

Weitere Informationen für den beruflichen Alltag

Für das Bestimmen der Brillenglaskorrektur sind Sie auf genaue Antworten angewiesen. Solche Antworten können Menschen mit Demenz eventuell nicht mehr geben. Suchen Sie pragmatisch das Optimum — oft lesen Menschen mit Demenz ab einem späteren Krankheitsstadium nicht mehr und fahren nicht Auto.

Dennoch soll das Sehvermögen so gut wie möglich korrigiert werden, denn eine angepasste Brille mindert Verwirrungen und beugt Stürzen vor.

Viele ältere Personen möchten auch aus Gewohnheit ihre Brille weiterhin tragen; sie sollen sich also mit ihrer Brille vor allem wohlfühlen und beispielsweise damit fernsehen können.

Wenn Ihre Messungen kein gutes Ergebnis bringen, können Sie die Person an eine Augenarztpraxis verweisen, wo weitere Tests möglich sind. Können Messungen nicht mehr im Geschäft vorgenommen werden, können Sie diese vielleicht bei einem Hausbesuch durchführen.

Dies kann bei der Kommunikation helfen

Suchen Sie den Blickkontakt mit einem
Lächeln im Gesicht.

Sprechen Sie langsam und deutlich mit einfachen
Sätzen, die nur eine Aussage oder Frage enthalten.

Stellen Sie Fragen, die mit Ja und Nein
beantwortet werden können.

Schaffen Sie eine angenehme Atmosphäre durch
sanftes Sprechen, positive Formulierungen.

Eine gezielt eingesetzte nonverbale Sprache
(Vorzeigen) dient dem besseren Verständnis.

Berücksichtigen Sie die Stimmung der Person
und nehmen Sie Veränderungen wahr.

Hören Sie der Person gut zu und
zeigen Sie keine Ungeduld.

Weisen Sie die demenzkranke Person nicht auf ihre
Defizite hin, denn sie kann diese nicht ändern.

Korrigieren Sie falsche Aussagen nicht.
Argumentieren ist eher kontraproduktiv.

Beharren Sie nicht auf einer Massnahme,
falls die Person sich weigert.

Die drei Stadien einer Demenzkrankheit

/ Leichte Demenz

Kognitive Einschränkungen, aber noch wenig ausgeprägt:

- Vergessen von aktuellen Ereignissen oder neuen Informationen
- beeinträchtigte zeitliche und örtliche Orientierung
- kommunikative Einschränkungen: Wiederholungen von Aussagen, Wortfindungsstörungen
- erschwelter Alltag, Rückzug aus sozialem Umfeld

Erkrankte leben meist zu Hause, manchmal allein, und sind auf punktuelle Hilfe angewiesen.

/ Mittelschwere Demenz

Stärkere Einschränkungen, dazu können auftreten:

- abnehmendes Wiedererkennen von Nahestehenden und Angehörigen
- Verirrung in der vertrauten Umgebung
- Unruhe, Bewegungsdrang
- Antriebslosigkeit, Rückzug, Stimmungsschwankungen, Überreaktion

Erkrankte können noch zu Hause leben, brauchen aber täglich Hilfe und Betreuung.

/ Schwere Demenz

Ausgeprägte Beeinträchtigungen:

- keine Selbsterkennung
- kaum verbale Kommunikation (Lauttöne u.ä.)
- Wahnvorstellungen und Halluzinationen
- Bewegungsstörungen mit Sturzgefahr
- Inkontinenz, Schluckstörungen
- Rückzug in eigene Welt

Erkrankte brauchen rund um die Uhr Pflege und Betreuung.

Das Alzheimer- Telefon

058 058 80 00

informiert und berät Sie zu allen
Fragen rund um Demenz auf Deutsch,
Französisch und Italienisch.

Montag bis Freitag:
8 – 12 und 13.30 – 17 Uhr

Auf **alz.ch**

finden Sie weiterführende
Informationen, kostenlose
Publikationen rund um Demenz
sowie alle kantonalen Sektionen
von Alzheimer Schweiz.

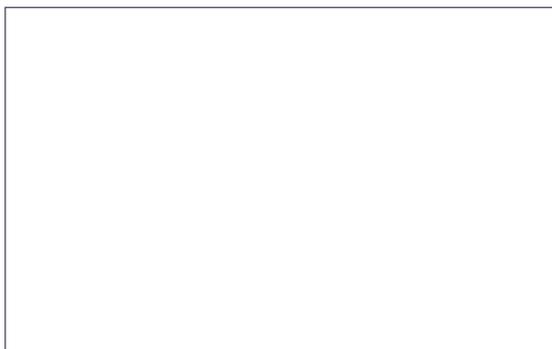
Selbstverständlich können Sie
auch **Mitglied werden** –
per Anruf oder online.

Demenz in der Schweiz

Die Zahl der in der Schweiz lebenden Menschen mit Demenz steigt
ständig, weil sich mit zunehmendem Alter das Erkrankungsrisiko erhöht.
Von den über 65-Jährigen sind rund 9 Prozent erkrankt.

Von den 85 bis 89-Jährigen ist fast ein Drittel und bei den über
95-Jährigen nahezu jede zweite Person betroffen. Schätzungsweise
hat nur knapp die Hälfte der Menschen mit Demenz eine Diagnose.

In Zusammenarbeit mit:



/ Alzheimer Schweiz, Gurtengasse 3, 3011 Bern
Tel. 058 058 80 20, info@alz.ch, alz.ch